

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Flüchtige Bemerkungen aus Wien.

Vom 1sten bis 23sten Februar 1817.

(Theater.) Das Burgtheater war durch die Krankheit mehrerer der ersten Mitglieder gehindert, uns in diesem Monate etwas Bedeutendes Neues zu geben, indessen ist dasselbe doch so gut mit Personale versehen, daß man süglich wenigstens durch kleine Neuigkeiten die immerwährenden Wiederholungen hätte unterbrechen können. Herr Carl, Regisseur des Münchnertheaters und dessen Fran geben gegenwärtig Gastrollen und gefallen — Herr Carl ist ein brauchbarer Schauspieler, dessen gute Routine selbst über ein eben nicht günstiges Organ siegt. Mad. Carl hat ein paar schmachtende Augen im Kopfe und einen etwas weinerlichen Ton. *Transeant cum caeteris.*

Im Hofopertheater haben wir *l'Italiana in Algeri* ebenfalls von dem Modekomponisten Rossini gehört. Das Buch dieser Oper ist das Gemeinste und Erbärmlichste, was ein Skribler noch der armen Thalia untergeschoben hat, allein wir haben es nun schon einmal zu dieser Höhe gebracht, daß wir nur die Ohren allein mit in's Theater bringen, und diese noch so sehr ausdehnen, als wir's immer fähig sind, um ja keine Note zu verlieren, die dieser neue Orpheus geschrieben hat; ich sage Orpheus, denn wirklich fangen Holzstücke seine Musik zu bewundern an, und singen ihm seine Weisen nach. Man hat in dieser Oper wieder applaudirt, und forä gerufen, was nur immer Hände und Maul erleiden mochten, und über ein Finale, in welchem Taddäo kräht wie ein Hahn, wollte man vor Entzücken wüthend werden; allein trotz des vielen Geschreies wird die Direktion doch wenig Wollé aus diesem Produkte ziehen. — Die deutsche Operngesellschaft (in so fern sie noch diesen Rahmen verdient) verhält sich leidend, und will abwarten, bis ihr wieder ein günstiges Stündlein schlägt.

Das Theater an der Wien sucht unter der Direktion des thätigen Herrn Hensler durch Neuigkeiten anzuziehen. Es hat am 7ten *Bianca della Porta* von Collin geliefert, in welcher Dem. Münstermann die Heldin des Stückes darstellte. Eine junge Anfängerin, welche das Brennen der Bretter nicht fühlt, weil ihr nie von Kunstfeuer etwas geträumt hat. Das sogenannte Einlernen der Rollen ist bei unsern angehenden Schauspielerinnen an die Tagesordnung gekommen; ein paar ältere invalide Schauspieler machen die Professoren, und einer derselben hat sogar schon in öffentlichen Zeitungen seine Dienste angeboten. Am 12ten wurde in diesem Theater die *Waise und der Mörder*, ein Drama nach dem Französischen gegeben, welches Beifall fand. Es enthält frappante Scenen und ein bis an das Ende gesteigertes Interesse. Dem. Demmer stellte die *Waise*, welche aus Schrecken über die Ermordung ihres Vaters die Sprache verlor, und dieselbe beim Anblicke des Mörders wieder erhält, vorzüglich gut dar, und wurde nach allen fünf Vorstellungen, welche das Stück bis jetzt erlebte, vorgerufen. Am 15ten gab dieses Theater, um dem Gastspieler, Herrn Carl, Gelegenheit zu verschaffen, sich in der Rolle des *Staberl* zu zeigen: die *Bürger in Wien*. Ich habe von jeher dieses Stück für eine arge Satyre auf die guten Wiener Bürger angesehen, welche es, meines Erachtens nicht verdienen für ihre Bereitwilligkeit, womit sie während der feindlichen Invasion Wachdienste verrichteten, lächerlich gemacht zu werden; allein wer vermag wohl alle die verborgenen Gründe durchzusehen, warum dieses Stück erlaubt, und jenes verboten wird! — Dem Keinen ist Alles rein! — Herr Carl, als *Staberl* machte dem zahlreich versammelten Pu-

blikum viel Spaß. — Am 21sten ließ sich auf dieser Bühne ein Bauchredner Herr Alexander aus Paris hören. Wahrlich eine traurige Kunst. Uebrigens ist es wohl verzeihlich, daß der Bauch für sich selbst sorge, wenn der Kopf nicht im Stande ist, ihn zu ernähren. Herr Alexander hobelte Späne, sägte Holz, schlug Feuer, bucht einen Eyerfuchen, und dieß zwar alles mit der Bauchstimme. Er besprach sich mit einem Kaminfeger im Rauchfange, mit seinem Herrn in der Kammer, mit einem Bedienten im Keller und mit einem andern im Koffer. Er ahmt das Verhalten und Näbertönen der Stimme nach der Entfernung derjenigen, mit denen er spricht, sehr gut nach, allein das ganze Schauspiel, oder vielmehr Hörspiel wird in der Länge monoton, und ich glaube kaum, daß die Direktion bei einer zweiten Vorstellung ihre Rechnung finden dürfte. Am 22sten wurde der Käfig, eine Operette von Kogebue mit Musik von Fuß und in ihr der Debutant Herr Schöner von dem spärlich versammelten Publikum unfreundlich behandelt.

Tagesbegebenheiten.

Am 7ten wurde dem Raubmörder W... dessen gräuliche That ich Ihnen in meinem Letzten bekannt machte, öffentlich das Urtheil vorgelesen, gemäß dessen er mit dem Strang hingerichtet werden sollte. Er betrug sich dabei ziemlich kaltblütig. Auch während der drei Tage, an denen er zum Tode ausgesetzt war, will man wenig Furcht an ihm wahrgenommen haben. Er bat um Dinte und Papier, und schrieb den ersten Tag und die Nacht hindurch an einem Finanzplan, wodurch er sich vielleicht noch Gnade zu gewinnen hoffte. Am dritten Tage, als er auf dem offenen Wagen zum Tode geführt wurde, waren alle Straßen, durch welche der Zug gieng, mit Menschen bedeckt. Er verhielt sich auch da ruhig und stieg noch selbst unter dem Galgen allein, und ohne sich unterstützen zu lassen, vom Wagen, wo er dann im Angesichte von vielen tausend Menschen hingerichtet wurde.

Am 6ten blieb das zweijährige Töchterchen eines Tagelöhners allein im Zimmer, während die Mutter Wasser holte. Das Kind spielte mit dem Lichte, welches zu Boden fiel. Die Flamme ergriff die Kleider desselben, wodurch das Kind so bedeutende Verletzungen erlitt, daß es zwei Tage nachher starb.

Am 16ten hatte die sonst am Neujahrstage übliche Hofgalla statt: der Obersthofmarschall, der Oberstallmeister hielten um 9 Uhr Vormittags ihre Einzüge. Um 10 Uhr statteten die Obersthofämter, die Pallasdamen, die Erzbischöfe, die Staatsminister und Staatsräthe, die Chefs der Hofstellen, die Feldmarschälle, die Toisonisten und die Großkreuze der Orden ihre Glückwünsche ab. Um 11 Uhr begaben sich Seine Majestät in den Gottesdienst, nach demselben erhielt das diplomatische Corps Audienz, und um 1 Uhr war offene Tafel im Ceremoniensaal.

Am 17ten hielt der portugiesische außerordentliche Botschafter Marquis de Marialva seinen feierlichen Einzug. Es begleitete ihn eine ansehnliche Anzahl von Gallaequipagen, und man hatte noch nie so glänzende und zugleich geschmackvolle Gallalivreen gesehen, als die Hausoffiziere und die Dienerschaft des Herrn Botschafters an diesem Tage trugen. Am folgenden Tage, den 18ten hatte die feierliche Anwerbung bei Hofe um die kaiserl. Erzherzogin Leopoldine statt. — Man sagt, der Herr Marquis sei gesonnen, im May ein Fest im Augarten zu geben, welches Alles Gesehene an Glanz übertreffen soll. Der Architekt Moreau soll einen Plan dazu vorgelegt haben, dessen Realisirung allein auf 800,000 Livres zu stehen käme. 12,000 Personen sollen an Tischen bewirthet werden.